

Newsletter

Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern, September 2014



Dachverband
Gemeindepsychiatrie e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend einige aktuelle Informationen für alle Interessierten am Thema „Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern“.

Verbändeinitiative zur Einrichtung einer Sachverständigenkommission des Bundestages

Unsere gemeinsame Initiative unterschiedlichster Verbände zur Einrichtung einer Sachverständigenkommission an den Familienausschuss und den Gesundheitsausschuss wurde im Familienausschuss des Bundestages in einem nicht-öffentlichen Fachgespräch diskutiert. Eine Entscheidung, wie weiter verfahren wird, steht zur Zeit noch aus. Der Gesundheitsausschuss hat sich bislang noch nicht mit dem Thema beschäftigt. Durch die geplante Sachverständigenkommission sollen die Bedürfnisse von Kindern psychisch kranker Eltern ermittelt und Vorschläge für Anpassungen in der Sozialgesetzgebung erarbeitet werden. www.psychiatrie.de/dachverband/kinder
Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um Politiker aller Parteien aus dem Familienausschuss und dem Gesundheitsausschuss vor Ort in die Projekte und Initiativen einzuladen um sie weiter auf den dringenden Handlungsbedarf aufmerksam zu machen.

Mama macht mich krank – Eine Dokumentation über die Kinder von psychisch Kranken

Der Film des Medienprojektes Wuppertal porträtiert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus vier betroffenen Familien und zeigt durch persönliche Gespräche, was es konkret für Kinder bedeutet, wenn ein Elternteil an einer psychischen Erkrankung leidet. Der Film zeigt aber auch, dass die Erkrankung nicht immer im Mittelpunkt steht und dass es auch normale und schöne Zeiten mit der Familie gibt.

Der Film kann ausgeliehen oder auch erworben werden. http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_192

Neuroscience – Beiträge der Neurowissenschaften für Prävention und Gesundheitskommunikation

Die Neurowissenschaften haben in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Aufschwung erfahren. Daher beschäftigte sich die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung in einem Werkstattgespräch mit den Beiträgen der Neurowissenschaften für die Prävention und die Gesundheitsförderung. Die interessante Veröffentlichung ist auf zwei Themen fokussiert:

1. Was leisten die Neurowissenschaften bei der Erforschung der geistigen Entwicklung und der seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen? Welche Zusammenhänge bestehen zu unterschiedlichen Umweltbedingungen? Welche Herausforderungen stellen sich angesichts der zunehmenden Gefährdung seelischer Gesundheit für die Prävention und die Gesundheitsförderung?

2. Wie lassen sich neurowissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis transferieren, und welche Anknüpfungspunkte ergeben sich für die Institutionen der Prävention und Gesundheitsförderung? Gibt es brauchbare Kampagnenkonzepte, die sich auf neurowissenschaftlich begründete Erkenntnisse stützen?

Wie könnten sie für einen Transfer auf aktuelle Themen der gesundheitlichen Aufklärung genutzt werden?

<http://www.bzga.de/infomaterialien/gesundheitsfoerderung-konkret/?idx=2379>

Bundesinitiative Frühe Hilfen aktuell

Das vierteljährlich erscheinende vierseitige Faltblatt zur Bundesinitiative Frühe Hilfen kann kostenfrei unter <http://www.bzga.de/?uid=817cd3a581f082ba7caa38aa5be6ed08&id=medien&sid=173&idx=2389> bestellt oder als PDF heruntergeladen werden. Jede Ausgabe enthält ein Interview mit Expertinnen oder Experten der Frühen Hilfen aus Praxis, Wissenschaft oder Politik und Berichte aus den Ländern. Die Rubriken „Impulse“ und „Info kompakt“ bieten ganz konkrete Unterstützung für die Akteurinnen und Akteure der Frühen Hilfen u.a. mit Hinweise auf Austauschmöglichkeiten, gelungene Praxisbeispiele, Neuerscheinungen und Termine. Themen der aktuellen Ausgabe sind: Was können Familienhebammen in einer Familie leisten, was sind die Grundsätze ihrer Arbeit? Die über viele Jahre berufserfahrene Familienhebamme Kathrin Schumacher gibt in einem Interview Einblick in ihre Tätigkeit, spricht über ihre persönliche Motivation, Grundsätze, Perspektiven und Grenzen. Bremen und das Saarland berichten über Angebote, die sie aus Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen umsetzen. In der Rubrik „Impulse aus den Kommunen“ stellen das Gesundheitsamt der Region Kassel und das Jugendamt der Stadt ein Angebot für Schwangere sowie für Mutter und Kind in der ersten Zeit nach der Geburt, wenn die Hebammenleistung der GKV beendet ist.

Veranstaltungshinweis

Weiterhin möchten wir Sie gern auf die Fachveranstaltung „Ein ver-rücktes Leben – Hilfen für Kinder und ihre psychisch kranken Eltern“ am 10.- 11.11.2014 in Hannover aufmerksam machen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der PDF.

Mit herzlichen Grüßen
Birgit Görres

P.S. Dieser Newsletter wurde ermöglicht durch eine Förderung der BARMER_GEK